

Über die Mauer?!

„look, Karin, look! They have also some instruments!“ (-Schau, die Leute haben auch Instrumente dabei!) Es ist Samstag morgen und wir sind heute mit unseren 3 Bullis früh losgefahren. Doch mit der Ankunft in Bautzen sind auf einmal alle wach. Die Stimmung ist wirklich unglaublich. Aus allen Straßen strömen, erkenntlich durch Instrumentenkoffer verschiedenster Formen und Größen, Bläser*innen in eine Richtung. Und wir sind ein Teil dieser 1.500 blechblasenden Menschen, die sich zum Fest des Glaubens und der Musik in Bautzen treffen.

Unsere Gruppe: 12 Palestineser*innen aus Beit Sahour und Beit Jalla und 6 deutsche Teilnehmer*innen aus dem Kirchenkreis Herford. Nachdem wir an der klang- und prachtvollen Eröffnung teilgenommen haben, geht es für uns direkt weiter zu unserem Konzert. Unser Programm ist vielfältig. Nicht nur deutsche, sondern auch arabische Dirigent*innen. Klassische und moderne Choralinterpretationen wechseln sich ab mit Stücken aus aller Welt. Kurz gesagt, von Bach bis Fairouz.



In nur kurzer Zeit haben es die Jugendlichen geschafft zu einem Ensemble zu werden. Um zusammen zu spielen, müssen sich die Jugendlichen aufeinander einlassen. Zum einen natürlich musikalisch. Schon hier konnte ich als Leiterin die Bereitschaft spüren, mit der die Teilnehmenden aufeinander zugegangen sind. Diskussionen über Lautstärke, Tempo und Klang auf Englisch, Deutsch und Arabisch. Dazwischen immer wieder die Sprache, die wirklich alle sprechen: Musik.



Aber auch während des Freizeitprogramms kamen die Jugendlichen trotz verschiedener Altersstufen, unterschiedlicher Sprachen, Religionen und unterschiedlicher Herkunft immer zusammen. Unter dem Stichwort „mischen“ gab es kaum eine Bullifahrt in der nur Deutsche oder nur Palästinenser in einem Auto saßen.

Auf dem Posaunenfest hatten die „Brasser“ die Gelegenheit anderen Konzerten zu lauschen, Workshops zu besuchen, oder einen Supermarkt oder auch einfach nur durch die Stadt zu bummeln. Ein Highlight der Fahrt war der Besuch des Konzertes des Landesjugendposaunenchores der Sächsischen Posaunenmission. Später diskutierten die Palästinensischen Spieler beeindruckt über das Dirigat und die Virtuosität der Piccolo-Trompete.

Grund zur Diskussion gab es auch in den kulturellen Einheiten. Darüber was Kultur ist und wie sie das eigene Leben beeinflusst. Ich bin sehr dankbar darüber erlebt zu haben, was die Jugendlichen miteinander geteilt haben. Teil dieser Einheiten waren auch kleine Rollenspiele die eine Mischung aus Klischee und Lebensrealität porträtierten. So hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich auf einer weiteren kreativen Ebene mit den kulturellen Unterschieden innerhalb der Gruppe auseinanderzusetzen.



Durch den so entstandenen Zusammenhalt, wurde es dann auch schwer sich wieder zu verabschieden. Die beiden Tenorposaunisten brauchten einen Moment, bis sie ihre Noten wieder auseinander gepuzzelt bekommen haben, da sie sich während der Freizeit Noten und Notenblätter geteilt hatten. Am Ende hat der palästinensische Spieler ein mit Blumen beklebtes Choralbuch im Gepäck. Aber nur ausgeliehen bis zum nächsten Jahr. Nächstes Jahr in Bethlehem...

Auf dem Rückweg postet einer der Palästinenser im Internet: "No way to go - no way to return"

Die Gruppe ist nicht über die Brücke gekommen, welche ein dreifacher Grenzübergang bei Jericho ist. Hier kontrolliert Jordanien, Israel und Palästina. Die Palästinenser*innen haben nicht die Möglichkeit einfach so den Flughafen in Tel Aviv zu benutzen. Somit müssen über Jordanien reisen wobei ein großer Unsicherheitsfaktor eben jene Brücke ist. Unfreiwillig wurde ihre Reise um zwei Tage verlängert. Doch die Gemeinsame Erfahrung vom Überwinden zwischenmenschlicher Grenzen bleibt.

